

Walter Benjamin

Über den Begriff der Geschichte

Suhrkamp

Walter Benjamin
Werke und Nachlaß
Kritische Gesamtausgabe

Im Auftrag der Hamburger
Stiftung zur Förderung
von Wissenschaft und Kultur
herausgegeben von
Christoph Gösde und Henri Lonitz
in Zusammenarbeit mit dem
Walter Benjamin Archiv

Band 19

Walter Benjamin

Über den Begriff der Geschichte

Herausgegeben von Gérard Raulet

Suhrkamp

Inhaltsübersicht

Texte

- 〈Über den Begriff der Geschichte – Das Hannah-Arendt-Manuskript〉
Faksimile und Transkription Seite 6
- 〈Über den Begriff der Geschichte – Benjamins Handexemplar〉 Seite 30
- 〈Thèses sur le concept d'histoire – Französische Fassung〉
Faksimile und Transkription Seite 44
- 〈Über den Begriff der Geschichte – Abschrift〉 Seite 69
- Ueber den Begriff der Geschichte –
Das Dora-Benjamin-Typoskript Seite 83
- 〈Geschichtsphilosophische Reflexionen / Von Walter Benjamin –
Posthume Abschrift〉 Seite 93
- 〈Titel- und Widmungsblatt des Gedenkheftes von 1942〉 Seite 106

Manuskripte – Entwürfe und Fassungen Seite 107

Kommentar

- Vorbemerkung Seite 159
- Entstehungs- und Publikationsgeschichte Seite 161
- Zur Edition Seite 209
- Lesarten, Varianten, Erläuterungen und Nachweise Seite 242
- Dokumente Seite 310
- Abkürzungen, Siglen, Zeichen Seite 362
- Danksagung Seite 364
- Zur Ausgabe Seite 365
- Personenregister Seite 369
- Inhaltsverzeichnis Seite 375

Impressum Seite 380

〈Über den Begriff der Geschichte – Das Hannah-Arendt-Manuskript〉

Die Faksimiles auf den Seiten 7 bis 15 sind auf 95% verkleinert.

Die Seitenzahlen am Rand verweisen vom Faksimile auf die Umschrift und von der Umschrift auf das Faksimile.

I

Bekanntlich soll es einen Automaten gegeben haben, der so konstruiert gewesen sei, daß er jeden Zug eines Schachspielers mit einem Gegenzuge erwidert habe, der ihm den Gewinn der Partie sicherte. Eine Puppe in türkischer Tracht, eine Wasserpfeife im Munde, saß vor dem Brett, das auf einem geräumigen Tisch aufruhete. Durch ein System von Spiegeln wurde die Illusion erweckt, dieser Tisch sei von allen Seiten durchsichtig. In Wahrheit saß ein buckliger Zwerg darin, der ~~die Hand der Puppe an Schnüren lenkte~~ ein Meister im Schachspiel war und die Hand der Puppe an Schnüren lenkte. Zu dieser Apparatur kann man sich ein Gegenstück in der Philosophie vorstellen. Gewinnen soll immer die Puppe, die man „historischen Materialismus“ nennt. Sie kann es ohne weiteres mit jedem aufnehmen, wenn sie die Theologie in ihren Dienst nimmt, die heute bekanntlich klein und häßlich ist und sich ohnehin nicht darf blicken lassen.

II

„Zu den bemerkenswertesten Eigentümlichkeiten des menschlichen Gemüts“, sagt Lotze, „gehört neben so vieler Selbstsucht im Einzelnen die allgemeine Neidlosigkeit jeder Gegenwart gegen ihre Zukunft.“ Diese Reflexion führt darauf, daß das Bild von Glück, das wir hegen, durch und durch von der Zeit tingiert ist, in welche der Verlauf unseres eignen Lebens uns nun einmal verwiesen hat. Glück, das Neid in uns erwecken könnte, gibt es nur in der Luft, die wir geatmet haben, mit Menschen, ~~die~~ [zu] denen wir hätten reden, mit Frauen, die sich uns hätten schenken können. Es schwingt, mit andern Worten, in der Vorstellung des Glücks unveräußerlich die der Erlösung mit. Mit der Vorstellung von Vergangenheit, welche die Geschichte zu ihrer Sache macht, verhält es sich ebenso. Die

Vergangenheit führt einen zeitlichen Index mit, durch den sie auf die Erlösung verwiesen wird. Es besteht eine geheime Verabredung zwischen den gewesenen Geschlechtern und unserem. Wir sind auf der Erde erwartet worden. Uns ist wie jedem Geschlecht, das vor
5 uns war, eine schwache messianische Kraft mitgegeben, an welche die Vergangenheit Anspruch hat. Billig ist dieser Anspruch nicht abzufertigen. Der historische Materialist weiß ~~davon~~ darum.

III

„Trachtet am ersten nach Nahrung und Kleidung,
dann wird euch das Reich Gottes von selbst
zufallen.“ Hegel 1807

Der Klassenkampf, der einem Historiker, der an Marx geschult ist, immer vor Augen steht, ist ein Kampf um die rohen und materiellen Dinge, ohne die es keine feinen und spirituellen gibt. Trotzdem sind diese letztern im Klassenkampf anders zugegen
20 denn als die Vorstellung einer Beute, die an den Sieger fällt. Sie sind als Zuversicht, als Mut, als Humor, als List, als Unentwegtheit in diesem Kampf lebendig und sie wirken in die Ferne der Zeit zurück. Sie werden immer von neuem jeden Sieg, der den Herrschenden
25 niemals ~~zufiel~~ [zugef(al)len ist], in Frage ~~ziehen~~ [stellen]. Wie Blumen ihr Haupt nach der Sonne wenden, so strebt im Treibhaus des Historismus ~~das kraft Gewesene~~ eines Heliotropismus geheimer Art, das Gewesene der Sonne sich zuzuwenden, die am Himmel der Geschichte im Aufgehen ist. Auf diese unscheinbarste von allen
30 Veränderungen muß sich der historische Materialist verstehen.

IV

Das wahre Bild der Vergangenheit huscht vorbei. Nur als Bild, das auf Nimmerwiedersehen im Augenblick seiner Erkennbarkeit eben aufblitzt, ist die Vergangenheit festzuhalten. „Die Wahrheit wird uns nicht davonlaufen“ – dieses Wort, das von Gottfried Keller stammt, bezeichnet im Geschichtsbild des Historismus genau die Stelle, an der es vom historischen Materialismus durchschlagen wird. Denn es ist ein unwiederbringliches Bild der Vergangenheit, das mit jeder Gegenwart zu verschwinden droht, ~~welche~~ [die] sich nicht als in ihm gemeint erkannte. [Die frohe Botschaft, die der Historiker der Vergangenheit mit fliegenden Pulsen bringt, kommt aus einem Munde, der vielleicht schon im Augenblick, da er sich auftut, ins Leere spricht.]

V

Vergangnes historisch artikulieren heißt nicht, es erkennen „wie es denn eigentlich gewesen ist“. Es heißt, sich einer Erinnerung bemächtigen, wie sie im Augenblick einer Gefahr aufblitzte. Dem historischen Materialismus geht es darum, ein Bild der Vergangenheit festzuhalten, wie es [sich] im Augenblick der Gefahr dem historischen Subjekt unwillkürlich kommt [unversehens einstellt]. Die Gefahr droht sowohl dem Bestande der Tradition wie ihre(m) Empfänger ~~selbst~~. Für beide ist sie ein und dieselbe: sich zum Werkzeug der herrschenden Klasse herzugeben. ~~Jeder Epoche ist aufgegeben~~ [In jeder Epoche muß versucht werden], die Überlieferung von neuem dem Konformismus abzugewinnen, der im Begriff steht, sie zu überwältigen. Der Messias kommt ja nicht nur als der Erlöser; er kommt als der Überwinder des Antichrist. Nur dem Geschichtsschreibung~~en~~er wohnt die Gabe bei, im Vergangnen den Funken der Hoffnung anzufachen, der davon durchdrungen ist: auch die Toten werden vor dem

Feind, wenn er siegt, nicht sicher sein. Und dieser Feind hat zu siegen nicht aufgehört.

VI

5 Die Tradition der Unterdrückten belehrt uns darüber, daß der „Ausnahmestand“, in dem wir leben, die Regel ist. Wir müssen zu einem Begriff von Geschichte kommen, der dem entspricht. Dann wird uns als unsere geschichtliche Aufgabe die Herbeiführung des wirklichen Ausnahmestandes vor Augen stehen; und dadurch wird unsere Position im Kampf gegen den Faschismus sich verbessern. Dessen Chance besteht nicht zuletzt darin, daß die Gegner ihm im Namen des Fortschritts als einer historischen Norm begegnen. – Das Staunen darüber, daß die Dinge, die wir erleben, im zwanzigsten Jahrhundert „noch“ möglich sind, ist kein philosophisches. Es steht nicht am Anfang einer Erkenntnis, es sei denn der, daß die Vorstellung von Geschichte, aus der es stammt, nicht zu halten ist.

VII

20 „Mein Flügel ist zum Schwung bereit
und Ich kehrte gern zurück
denn blieb ich auch lebende Zeit
ich hätte wenig Glück.“
25 Gerhard Scholem: Gruß vom Angelus

30 Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit

zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagne zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufe vor ihm zu Himmel wächst. ~~W~~ Das, was wir den Fortschritt nennen, ist dieser Sturm.

VIII

Die Gegenstände, die die Klosterregel den Brüdern zur Meditation anwies, hatten die Aufgabe, sie der Welt und ihrem Treiben abhold zu machen. Der Gedankengang, den wir hier verfolgen, ist aus einer ähnlichen Bestimmung hervorgegangen. Er beabsichtigt, in einem Augenblick, da die Politiker, auf die die Gegner des Faschismus gehofft hatten, am Boden liegen, und ihre Niederlage mit dem Verrat an der eignen Sache bekräftigen, das politische Weltkind aus den Netzen zu lösen, mit denen sie es umgarnt hatten. ~~Diese~~ Betrachtungsweise geht davon aus, daß der sture Fortschrittsglaube dieser Politiker, ihr ~~blindes~~ Vertrauen in ihre „Massenbasis“ und schließlich ihre servile Einordnung in einen unkontrollierbaren Apparat drei Seiten derselben Sache gewesen sind. Sie sucht einen Begriff davon zu geben, wie teuer unser gewohntes Denken eine Vorstellung von Geschichte zu stehen kommt, die jede Komplizität mit der vermeidet, an der diese Politiker weiter festhalten.

Der Konformismus, der von Anfang an in der Sozialdemokratie heimisch gewesen ist, haftet nicht nur an ihrer politischen Taktik sondern auch an ihren ökonomischen Vorstellungen. Er ist ~~dieser~~ eine Ursache des späteren Zusammenbruchs. Es gibt nichts, was die deutsche Arbeiterschaft in dem Grade korrumpiert ~~hat~~ hat wie die Annahme, mit dem Strom zu schwimmen. Die wirtschaftliche Entwicklung galt ihr als das Gefälle des Stromes, mit dem sie schwamm. Von da war es nur ein Schritt zu der Illusion, die Fabrikarbeit, die im Zuge des technischen Fortschritts gelegen sei, stelle eine politische Leistung dar. Die alte protestantische Werkmoral feierte in säkularisierter Gestalt bei den deutschen Arbeitern ihre Auferstehung. Das Gothaer Programm trägt bereits Spuren dieser Verirrung an sich. Es definierte die Arbeit als „die Quelle alles Reichtums und aller Kultur.“ Böses ahnend, entgegnete Marx darauf, daß der Mensch, der kein anderes Eigentum besitze als seine Arbeitskraft, „der Sklave der andern Menschen sein muß, die sich zu Eigentümern ... gemacht haben.“ Die Konfusion griff um sich und bald darauf verkündete Josef Dietzgen: „Arbeit heißt der Heiland der neueren Zeit ... In der ... Verbesserung ... der Arbeit ... besteht der Reichtum, der jetzt vollbringen kann, was bisher kein Erlöser vollbracht hat.“ Dieser vulgärmarxistische Begriff von dem, was die Arbeit ist, hält sich bei der Frage nicht lange auf, wie ihr Produkt den Arbeitern selber anschlägt, solange sie nicht darüber verfügen können. Er ~~nahm an [im] der Entwicklung der Technik nur die Fortschritte der Naturwissenschaft~~ ~~(*)~~ will nur die Fortschritte der Naturbeherrschung, nicht die Rückschritte der Gesellschaft wahrhaben. Er weist schon die technokratischen Züge auf, die ~~mit später zum [im] Faschismus gehören werden~~ begegnen werden. Zu ihnen gehört ein Naturbegriff, der sich auf unheilverkündende Art von dem in den sozialistischen Utopien des Vormärz abhebt. Die Arbeit, wie sie nunmehr verstanden wird, läuft